Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich

Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich

Band: - (2020)

Heft: 2: Loslassen : weshalb der Abschied von Vertrautem so schwerfällt, gleichzeitig aber auch befreien kann

Artikel: "Wertschätzung kann nur von Menschen kommen"

Autor: Bachmann, Ivo / Ambroz, Franjo

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-928355

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Wertschätzung kann nur von Menschen kommen»

Er hat Pro Senectute Kanton Zürich fast 13 Jahre lang mitgestaltet und geprägt – als Vorsitzender der Geschäftsleitung. Ende Juni wird Franjo Ambrož nun pensioniert. Was hat ihn in seiner Amtszeit besonders beschäftigt? Und was bleibt aus seiner Sicht die grosse Herausforderung im Zusammenleben der Generationen?

Interview: **Ivo Bachmann** Foto: **Renate Wernli**

Das Coronavirus prägt derzeit unseren Alltag. Trotzdem – oder gerade deshalb – die Frage: Was war Ihr ganz persönlicher Aufsteller am heutigen Tag?
Franjo Ambrož: Ich hatte grosse Freude am Anruf einer 88-jährigen Frau. Sie erzählte mir von ihrem aktuellen Lebensalltag in ihrer Wohnung und bedankte sich für die regelmässigen Anrufe unserer Mitarbeitenden, für die verlässliche Qualität und die pünktlichen Lieferungen unseres Mahlzeitendienstes CasaGusto.

Als Vorsitzender der Geschäftsleitung sind Sie in diesen Corona-Tagen ausserordentlich gefordert. Was ist Ihre persönliche Strategie, um in einer solchen Situation doch noch Entspannung zu finden und Energie zu tanken?
Mein berufliches Leben ist eher selten durch besondere Balance geprägt… Das liegt mir nicht wirklich! Ich hatte aber immer wieder das Glück, spannende, abwechslungsreiche und auch fordernde Aufgaben übernehmen zu dürfen. Entspannung finden und Energie tanken kann ich am besten bei sportlichen Aktivitäten wie Velofahren und auf Reisen.

«Sozialkontakte sind für alle Menschen zentral.»
Franjo Ambrož

Ältere Menschen sollten wegen der Corona-Pandemie möglichst zuhause bleiben und nähere Begegnungen vermeiden. Ihnen allen stellt sich die Frage: Wie halte ich meine sozialen Kontakte aufrecht? Was raten Sie ihnen?
Wir sind alle sehr verschieden, und so verschieden ist auch der individuelle Umgang mit der jetzigen Situation. Wer in seinem Leben gelernt hat, Alleinsein keineswegs nur als Belastung zu erleben, findet sich erfahrungsgemäss etwas besser zurecht, wenn er nur über Telefon, E-Mail oder per Brief den Kontakt mit seinen Bezugspersonen aufrechterhalten kann. Gefühle der Einsamkeit und Trauer lassen sich aber leider nicht immer vermeiden. Absolut zentral finde ich, dass man aktiv bleibt und von sich aus das Telefon in die Hand nimmt, wenn das Bedürfnis nach Austausch spürbar ist. Und dass Bezugspersonen bewusst und häufiger den Kontakt zu alleinlebenden Menschen aufnehmen.

Sozialkontakte sind auch für ältere Menschen wichtig. Ist es für ihr Wohlergehen nicht schlimmer, wenn sie sich zuhause oder in einem Heimzimmer isolieren? Persönliche Kontakte, Bewegung und frische Luft tun doch gut …
Sozialkontakte sind für alle Menschen von zentraler Bedeutung. Kaum jemand isoliert sich zuhause von sich aus gerne und freiwillig! Es lässt sich aber nicht leugnen, dass für ältere Menschen eine Ansteckung mit immensen Gesundheitsrisiken verbunden ist. Pointiert ausgedrückt: Eine zeitlich befristete Isolation kann eine Voraussetzung fürs Überleben sein. Doch das führt leider auch zu sozialer Isolation und psychischen Belastungen. Mit zu einschränkenden und zu starren Massnahmen riskieren wir den ungerechtfertigten Ausschluss eines Teils der Pensionierten aus dem öffentlichen Leben. Das geht nicht, hier müssen wir individueller vorgehen. Unter Beachtung von Hygienevorschriften ist auch ein Spaziergang durchaus möglich – vorderhand jedoch nicht mit mehreren Personen, da erfahrungsgemäss der nötige Abstand nicht eingehalten werden kann.

Können Betroffene in dieser schwierigen Zeit weiterhin auf das Pflege- und Betreuungsangebot von Pro Senectute Kanton Zürich zählen?
Grundsätzlich werden alle unsere ambulanten Dienstleistungen weiterhin erbracht – mehrheitlich aber per E-Mail, auf schriftlichem Weg oder per Telefon. Die Spitex-Dienstleistungen von Pro Senectute Home sind in dieser Zeit sehr gefragt, ebenso die 24-Stunden-Betreuung.

Mahnt zu Umsicht und Geduld in Corona-Zeiten: Franjo Ambrož.

Pensionierte übernehmen unter normalen Umständen wichtige gesellschaftliche Aufgaben – etwa in der Freiwilligenarbeit oder Kinderbetreuung. Wird dieses Engagement von Politik und Gesellschaft gebührend geschätzt?
Wer ist das letztlich: die Politik, die Gesellschaft? Eine gebührende und notwendige Wertschätzung kann nicht von abstrakten Gebilden erbracht werden, sondern stets nur von Menschen – von Ihnen, von mir, von Freunden, von Eltern, von Kindern … Schauen Sie sich unsere über 3600 Freiwilligen und Ehrenamtlichen im ganzen Kanton Zürich an! Natürlich findet immer wieder auch eine institutionelle Anerkennung ihrer Tätigkeit statt. Es ist letztlich aber nicht die Stiftung als ein unpersönliches Konstrukt, die das immense tagtägliche Engagement von Freiwilligen würdigt und verdankt. Es sind einzelne Menschen wie unsere Mitarbeitenden, die das konkret leben. Oder ganz persönlich formuliert: Meine Wertschätzung und den Dank an meine 85-jährige Mutter, die vor vielen Jahren meinen beruflichen Weg massgeblich unterstützt hat, zeige ich nicht, indem ich das in schöne Worte kleide. Ich zeige es, indem ich regelmässig bei ihr vorbeischaue, ihr Sorge trage, mit ihr in einem 3-Meter-Abstand durch den Wald spaziere und ihren Ausführungen über einen grossen Baum lausche …

Wenn Sie zurückblicken auf den Beginn Ihrer Tätigkeit bei Pro Senectute Kanton Zürich vor 13 Jahren: Hat sich die Organisation stark verändert?
Pro Senectute Kanton Zürich begleitet seit über 100 Jahren das Älterwerden der Menschen im Kanton Zürich und steht ihnen mit einer Vielzahl von Dienstleistungen zur Seite. Eine solche Stiftung muss sich immer wieder hinterfragen und sich wandeln, um organisatorisch und inhaltlich den sich verändernden Aufgaben gerecht zu werden. Diese Prozesse sind für alle Beteiligten sehr herausfordernd, doch man darf sie in keiner Weise vernachlässigen. Sie haben denn auch die ersten Jahre meiner Tätigkeit hier massgeblich geprägt. Denn wenn man sich in ein Auto setzt und nicht dafür sorgt, dass vorgängig alle vier Räder montiert werden, kann man Gas geben, wie man will – man wird nicht vom Fleck kommen …

Und wie hat sich die Situation der älteren Menschen verändert?
Sie hat sich in vielfältiger Weise weiterentwickelt: Waren in den Gründungsjahren unserer Stiftung eine warme Suppe, ein Wintermantel oder ein Paar Schuhe eine unglaubliche Erleichterung und Entlastung für den betagten Menschen, so stehen wir heute an einem anderen Ort. Wir

werden viel älter als früher, und wir leben in einem wohlhabenden Land, welches sehr vielen älteren Menschen ein Leben in Würde und Selbstbestimmung ermöglicht. Das Leben im Alter ist nicht mehr nur ein kurzer Lebensabschnitt und quasi eine «Endstation», sondern kann von vielen Seniorinnen und Senioren aktiv und selbstverantwortlich über eine längere Zeit gestaltet werden. Dieser Zuwachs an Autonomie und individueller Gestaltungsfreiheit charakterisiert den Realitätswandel in den letzten Jahren am besten. Doch darf man nicht vergessen: Es gibt auch heute noch viele ältere Leute, die dringend auf finanzielle und beratende Unterstützung angewiesen sind. Und ich befürchte, dass die Zahl hilfsbedürftiger älterer Menschen in Zukunft noch steigen wird.

Was bleibt denn aus Ihrer Sicht die grösste Herausforderung im Zusammenleben von Jung und Alt?
Jahrelang waren wir stolz darauf, dass unsere Lebenserwartung immer höher wurde. Heute laufen wir Gefahr, den steigenden Anteil der älteren Bevölkerung in der Gesellschaft als Bedrohung oder als zu grosse finanzielle Belastung zu betrachten. Unsägliche Wortkreationen wie «Rentnerschwemme», «Überalterung» oder «Alterstsunami» überfluten unsere Kommunikationskanäle. Wir müssen dringend aufhören, die Bevölkerung in einzelne Segmente – wie Junge, Mittelalte, Ältere, Hochbetagte – aufzusplitten! Die aktuellen und künftigen Herausforderungen werden nicht auf dem Rücken von diesen und jenen gemeistert, sondern nur gemeinsam und von allen zusammen. Ich bin überzeugt: Die Frage der Solidarität wird über die Zeit des Coronavirus hinaus entscheidend dafür sein, ob wir friedlich und respektvoll zusammenleben können.

Pro Senectute Kanton Zürich hat ihr Angebot in den vergangenen Jahren laufend erneuert, ihre Dienstleistungen den aktuellen Bedürfnissen angepasst. Worauf sind Sie besonders stolz?
Pro Senectute Kanton Zürich ist heute eine moderne, finanziell gesunde und fachlich professionell agierende Organisation. Wir sind in der Bevölkerung gut verankert und ein verlässlicher Partner für alle Seniorinnen und Senioren im Kanton. Wir alle können sehr stolz sein auf das grosse Vertrauen, das uns die Bevölkerung entgegenbringt. Das ist alles andere als selbstverständlich.

Sie übergeben Ende Juni Ihr Amt an Ihre Nachfolgerin Véronique Tischhauser-Ducrot. Angenommen, Sie legen ihr für ihren ersten Arbeitstag einen kleinen Notizzettel aufs Pult: Was schreiben Sie hin?
Würde ich das wirklich tun, wäre es wohl eher ein A4-Blatt … Aber ernsthaft, ich würde vermutlich etwa Folgendes notieren: Sei wach und aufmerksam. Pflege den direkten Austausch mit älteren Menschen und höre ihnen gut zu. Bemühe dich um ein umfassendes Bild. Nimm eine verbindliche Haltung ein und überprüfe diese immer wieder. Und nicht zuletzt: Stehe mit Mut und Rückgrat zu deinen Entscheiden.

Und dann: Schon pensioniert! Oder endlich pensioniert? Wie ist das jetzt, ganz ehrlich: Überwiegt die Vorfreude auf die Zeit danach oder die Wehmut nach der Zeit zuvor?
Wahrscheinlich ist es beides – schon und endlich pensioniert … Ich hatte das Glück, über Jahre hinweg zusammen mit engagierten Mitarbeitenden die Entwicklung und die Inhalte einer wichtigen Organisation im ständigen Austausch mit älteren Menschen mitgestalten und mitprägen zu können. Ein grosses Privileg, dafür bin ich dankbar. Vieles wird mir fehlen. Ich werde aber hoffentlich die Kraft und Zeit bekommen, Neues und auch Vernachlässigtes nun anzugehen. So möchte ich etwa mein Elternhaus in Slowenien renovieren, als Psychologe wieder vermehrt therapeutisch und beratend tätig sein, mich häufiger in den Bergen bewegen. Und auch mein Saxophon freut sich auf diese Zeit … ■

Wechsel in der Geschäftsleitung von Pro Senectute Kanton Zürich

Franjo Ambrož (65) hat Pro Senectute Kanton Zürich während rund 13 Jahren geleitet. Der Politologe und Fachpsychologe FSP war zuvor unter anderem Mitglied der Direktion der Altersheime der Stadt Zürich und blickt auf eine breite berufliche Erfahrung im Gesundheitswesen, in der Privatwirtschaft und in Stiftungen zurück.

Mit dem Erreichen des ordentlichen Pensionsalters übergibt er nun den Vorsitz der Geschäftsleitung an **Véronique Tischhauser-Ducrot** (48). Sie hat Politische Wissenschaft studiert und spezialisierte sie sich auf die Bereiche interne Kommunikation, Public Relations, Vertriebs- und Unternehmenskommunikation. Ab 2011 war sie zuerst als Geschäftsführerin der Spitex MeilenUetikon und ab 2015 als Geschäftsleiterin der fusionierten Organisation Spitex Zürichsee tätig. Sie hat sich vertieft mit dem vielschichtigen Thema Alter und den Veränderungen, die das Alter und das Altern mit sich bringen, auseinandergesetzt. Véronique Tischhauser-Ducrot übernimmt die operative Leitung der Stiftung per 1. Juli 2020.